

HARALD BICHLMEIER

Sächsische Akademie der Wissenschaften  
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Wissenschaftliche Forschungsrichtungen: alteuropäische Hydronymie, indogermanische, keltische, germanische Etymologie, historische Phonologie und Morphologie, Mykenisch, altindoiranische Syntax.

VÁCLAV BLAŽEK

Masaryk University

Wissenschaftliche Forschungsrichtungen: alteuropäische Hydronymie; indogermanische, keltische, baltische, slawische und tocharische Etymologie; historische Phonologie & Stammbildung, semantische Typologie.

## ELBE – ZU DEN QUELLEN EINES HYDRONYMS\*

Elbė: apie vieno hidronimo ištakas

### ANNOTATION

Der Artikel beleuchtet das Hydronym *Albis/Elbe/Labe* aus verschiedenen Blickwinkeln: aus dem der Geographie, aus dem der historischen Beleglage und aus dem der diachronischen Phonologie und Morphologie, besonders der Wortbildung. Die etymologischen Vorschläge, die im Kontext der germanischen, der keltischen sowie der so genannten 'alteuropäischen Hydronymie' geboten wurden, werden im Hinblick auf ihre semantische Motivation im Lichte der semantischen Typologie von Gewässernamen bewertet.

---

\* Die Verfasser danken den beiden anonymen Rezensenten des Beitrags für diverse nützliche Hinweise bezüglich des Inhalts wie auch bezüglich übersehener Literatur.

---

SCHLÜSSELWÖRTER: Hydronym, historische Phonologie, historische Morphologie, Wortbildung, Etymologie, semantische Typologie, slawische Hydronymie, germanische Hydronymie, keltische Hydronymie, alteuropäische Hydronymie, Caland-Wackernagel'sches Suffixsystem.

KEYWORDS: Hydronym, historical phonetics, historical morphology, word formation, etymology, semantic typology, Slavic hydronymy, Germanic hydronymy, Celtic hydronymy, Old European hydronymy, suffix system of Caland and Wackernagel.

ANNOTATION

In the article the hydronym *Albis/Elbe/Labe* is studied from various points of view: geography, historical documentation, diachronic phonetics and morphology, especially word formation. The etymological attempts in the context of Germanic, Celtic and so-called 'Old European' hydronyms are evaluated with respect to their semantic motivation in the light of semantic typology.

1. GEOGRAFISCHE ANGABEN

Die Elbe entspringt im Riesengebirge/Krkonoše auf der sog. *Labská louka* (wörtlich „Elbwiese“) in einer Seehöhe von 1.386 bzw. 1.387 m, etwa einen Kilometer südwestlich des Berges Violík. Sie mündet in die Nordsee zwischen den Städten Cuxhaven und Friedrichskoog in einem etwa 100 km langen und 2,5 bis 15 km breiten Mündungstrichter. Sie entwässert ein Gebiet von 144.055 bzw. 148.286 km<sup>2</sup>, ihre Länge beträgt 1.096 km (nach anderen Angaben 1.154 oder 1.165 km [abhängig davon, wo die eigentliche Mündung lokalisiert wird]). Der Verband von Elbe und Moldau mit der Quelle im Böhmerwald<sup>1</sup> ist sogar 1.245 bzw. 1.329 km lang, denn die Moldau allein hat schon eine Länge von 430 bzw. 433 bzw. 440 km, während die Elbe bis zum Zusammenfluss mit der Moldau nur 255 km misst.

2. MODERNE BENENNUNGEN DER ELBE

Die Bezeichnungen in den modernen Sprachen lauten: nhd., ndl., engl., schwed., finn. *Elbe*, dän. *Elben* (einschl. des postponierten Artikels), ndd. *Elv*, katal., span., port., ital., rumän., ungar. *Elba*, russ. *El'ba*, obsorb. *Łobjo*, ndsorb. *Łobje*, poln. *Laba*.

3. HISTORISCHE DOKUMENTATION  
DES HYDRONYMS

Das Hydronym ist ab dem 1. Jh. n. Chr. bezeugt (nachfolgend Belege in Auswahl)<sup>2</sup>:

---

<sup>1</sup> Ins bayerisch-böhmische Grenzgebiet verortet die Quelle der Elbe Tacitus am Ende des 1. Jh.s n. Chr. (vgl. Anm. 7). Erst Dio Cassius, vor dem Jahr 229 n. Chr. Proconsul in Pannonien, lokalisierte die Quelle der Elbe im Vandalengebirge, d.h. im Riesengebirge (vgl. Anm. 9).

<sup>2</sup> Vgl. etwa schon Pape/Benseler 1863–1870: I, 53; Udolph 1990b: 89–98.

18 n. Chr. Ἄλβις<sup>3</sup> [Strabo VII, 292];

30 n. Chr. *Albis*<sup>4</sup> [Velleius Paterculus II, 106.2];

44 n. Chr. *Albis*<sup>5</sup> [Mela III, 30–31]; 61–65 n. Chr. *Albis*<sup>6</sup> [Lucanus, *Pharsalia* II, 52];

77 n. Chr. *Albis*<sup>7</sup> [Plinius IV, 100];

<sup>3</sup> Διέχει δὲ τοῦ Ἄλβιος ὁ Ῥῆνος περὶ τρισχιλίους σταδίου, εἴ τις εὐθὺ ποροῦσας εἶχε (v.l. ἔχει) τὰς ὁδοῦς· νυνὶ δὲ διὰ σκολιᾶς καὶ ἐλώδους καὶ δρυμῶν κυκλοπορεῖν ἀνάγκη. „Von der Elbe ist der Rhein rund dreitausend Stadien entfernt, vorausgesetzt, man hätte gerade Straßen zur Verfügung; in Wirklichkeit muss man durch das krause, sumpfige und waldige Land viele Umwege machen müssen.“ (Radt 2003: 240f.).

<sup>4</sup> *Fracti Langobardi, gens etiam Germana feritate ferocior; denique quod numquam antea spe conceptum, nedum opere temptatum erat, ad quadringentesimum miliarium a Rheno usque ad flumen Albim, qui Semnonum Hermundurorumque fines praeterfluit, Romanus cum signis perductus exercitus. Et eadem mira felicitate et cura ducis, temporum quoque observantia, classis, quae Oceani circumnavigaverat sinus, ab inaudito atque incognito ante mari flumine Albi subiecta, cum plurimarum gentium victoria parta cum abundantissima rerum omnium copia exercitui Caesarique se iunxit.* <[http://penelope.uchicago.edu/Thayer/L/Roman/Texts/Velleius\\_Paterculus/2D\\*.html](http://penelope.uchicago.edu/Thayer/L/Roman/Texts/Velleius_Paterculus/2D*.html)>

„Die Langobarden waren zerschlagen, ein Stamm, der noch wilder war als die wilden Germanen; und schließlich geschah, woran niemand jemals zuvor gedacht hätte, noch dass irgendjemand es zuvor versucht hätte, dass ein römisches Heer mit Feldzeichen bis zum 40. Meilenstein vom Rhein zum Elbstrom geführt wurde, der die Territorien der Semnonen und der Hermunduren durchfließt. Und aufgrund desselben wundersamen Glücks und der Sorgfalt des Anführers und auch aufgrund der (sorgsam) Beachtung der (Jahres-)Zeiten vereinigte sich eine Flotte, die die Buchten des Ozeans durchschiffte hatte und über ein völlig unbekanntes Meer kommend den Elbstrom hinabgefahren war, nachdem es den Sieg über eine Reihe von Völkern errungen hatte und mit einer unermesslichen Menge an allen Gütern, mit dem Heer Caesars.“

<sup>5</sup> *Montium altissimi Taunus et Retico, nisi quorum nomina vix est eloqui ore Romano. Amnium in alias gentes exeuntium Danuvius et Rhodanus, in Rhenum Moenis et Lupia, in oceanum Amissis, Visurgis et Albi clarissimi. Super Albim Codanus ingens sinus magnis parvisque insulis refertus est.* [<http://www.thelatinlibrary.com/pomponius3.html>]

„Von den Bergen sind die höchsten Taunus und Retico, wenn man einmal die weglässt, die ein römischer Mund kaum aussprechen kann. Von den Flüssen, die zu anderen Völkern fließen, sind Donau und Rhône am berühmtesten, von denen, die in den Rhein fließen, Main und Lippe, von denen, die in den Ozean fließen, Ems, Weser und Elbe. Jenseits/nördlich der Elbe, so wird berichtet, soll es eine gewaltige Bucht (namens) Codanus mit großen und kleinen Inseln geben.“

<sup>6</sup> *Fundat ab extremo flavos Aquilone Suevos Albi, et indomitum Rheni caput.* „Die Elbe fließt vom äußersten Norden zu den blonden Sueven, und unbezwingbar ist das Haupt /der Oberlauf des Rheins.“

<sup>7</sup> *Amnes clari in oceanum defluunt Guthalus, Visculus sive Vistla, Albi, Visurgis, Amisis, Rhenus, Mosa.* „Die folgenden berühmten Flüsse münden in den Ozean: Guthalus (heute der Pregel oder vielleicht die Oder), Visculus oder Vistla (Weichsel), Albi (Elbe), Visurgis (Weser), Amisis (Ems), Rhenus (Rhein), Mosa (Meuse).“ – Aus der Reihenfolge der Flüsse geht hervor, dass Plinius den Fluss *Guthalus* östlich der Weichsel lokalisierte; es könnte sich also um den Pregel handeln, vielleicht um die Memel / den Nemunas. Nach Solin [20] floss der Fluss *Guthalus* westlich der Weichsel/Wisła, also handelt es sich vielleicht am ehesten um die Oder. P. J. Šafárik (1862: 539f., Anm. 41) äußert den attraktiven Gedanken, dass dieses Hydronym dem skandinavischen Hydronym *Göta-Älv* = *Gothelba* bei Adam von Bremen entspreche. Dann wäre die Ausgangsform ein lateinisches Maskulinum\**Gut-albus*, d.h. ‘gotischer Albus’.

- 98 n. Chr. *Albis*<sup>8</sup> [Tacitus, *Germania* 41; Ann. I,59 u.ö.];  
 ca. 150 n. Chr. Ἄλβις<sup>9</sup> [Ptolemaios II, 11, 1–2];  
 ca. 200 n. Chr. τοῦ Ἀλβίου<sup>10</sup> [Cassius Dio LV 1,2];  
 ca. 200 n. Chr. τὸν Ἀλβίαν [Cassius Dio LV 10a,2];  
 ca. 200 n. Chr. τοῦ Ἀλβιδος [Cassius Dio LV 1,28];  
 ca. 300 *Alba* [Mamertin. Senet. Maximiani 10,4];  
 ca. 300 *ad Germanicum Albam* (v.l. *album*) [Paneg. Constantino Aug. 21,5];<sup>11</sup>

<sup>8</sup> *In Hermunduris Albis oritur, flumen inclutum et notum olim, nunc tamen auditur* „Im Land der Hermunduren entspringt die Elbe, ein berühmter und einst bekannter Fluss, nun hört man selten von ihm“ [*Germania* 41].

<sup>9</sup> 1. Τῆς Γερμανίας τὴν μὲν δυσμικὴν πλευρὰν ἀφορίζει ὁ Ῥῆνος ποταμὸς, τὴν δὲ ἀρκτικὴν ὁ Γερμανικὸς Ὠκεανός, ἧς ἡ περιγραφή ἔχει οὕτως. Μετὰ τὰς τοῦ Ῥῆνου (ποταμοῦ) ἐκβολάς, ...

Οὐίδρου ποταμοῦ ἐκβολαί	κη <sup>ο</sup> L' (κζ <sup>ο</sup> L')	νδ <sup>ο</sup> γ'
Μαναρμανίς (Μαραρμανίς) λιμὴν	κη <sup>ο</sup>	νδ <sup>ο</sup> Lδ' (δ')
Ἄμισίου ποταμοῦ ἐκβολαί	κθ <sup>ο</sup>	νε <sup>ο</sup>
αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ	λβ <sup>ο</sup>	νβ <sup>ο</sup>
Οὐίσουργιος (Οὐίσουργός) ποταμοῦ ἐκβολαί	λα <sup>ο</sup>	νε <sup>ο</sup> δ' (νε <sup>ο</sup> )
αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ	λδ <sup>ο</sup>	νβ <sup>ο</sup> L'
Ἄλβιος (Λάβιος) ποταμοῦ ἐκβολαί	λα <sup>ο</sup>	νς <sup>ο</sup> δ'
αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ	λθ <sup>ο</sup>	ν <sup>ο</sup>

2. Κιμβρικήs Χερσονήσου

ἢ μετὰ τὸν Ἄλβιν ἐξοχή

λβ<sup>ο</sup> νς<sup>ο</sup> Lγ'

„1. Die westliche Seite Germaniens begrenzt der Rhein, die nördliche Seite aber der Germanische Ozean / die Nord- und Ostsee, sie hat folgende Beschreibung:

Nach der [östlichen] Rheinmündung; ...

Vidrús-Mündung	28° 30' (27° 30')	54° 20'
Manarmanis-(Mararmanis-)Hafen	28°	54° 45'(15')
Amisia-/Ems-Mündung	29°	55°
Quellen des Flusses	32°	52°
Visurgis-/Weser-Mündung	31°	55° 15' (55°)
Quellen des Flusses	34°	52° 30'
Albis-/Elbe-Mündung	31°	56° 15'
Quellen des Flusses	39°	50°

2. Auf der Kimbrischen Halbinsel/Dänemark:

Landspitze nördlich der Elbe

32° 56° 50''

(Stückelberger/Graßhoff 2006: 220–223).

<sup>10</sup> *κάν τεύθεν πρὸς τε τὴν Χερουσιίδα μετέστη, καὶ τὸν Οὐίσουργον διαβάs ἦλασε μέχρι τοῦ Ἀλβίου, πάντα πορθῶν. ἐκείνον γάρ ῥεῖ δὲ ἐκ τῶν Οὐανδαλικῶν ὄρων, καὶ ἐs τὸν ὠκεανὸν τὸν προσάρκτιον πολλῶ μεγέθει. ἐπεχείρησε μὲν περαιωθῆναι, οὐκ ἠδυνήθη δέ, ἀλλὰ τρώπαα στήσας ἀνεχώρησε* „Von dort zog er [Drusus] weiter zum Land der Cherusker, überschritt die Weser und drang bis zur Elbe vor, wobei er unterwegs alles zerstörte. Jene [die Elbe] entspringt in den Vandalenbergen und mündet als mächtiger Strom in den Nördlichen Ozean. Er unternahm es, diesen Fluss zu überqueren, aber als dies nicht gelang, stellte er Tropaia auf und zog sich zurück.“ <<http://zocher-regel.gmxhome.de/ArbaloSchlacht/CassiusDioDrususTod.html>>

<sup>11</sup> Vgl. zum Zitat Udolph (1990b: 90), der dies als „Rasch 5“ zitiert, wobei wiederum „Rasch“ im Literaturverzeichnis nicht auftaucht. Gemeint ist wohl die Dissertation Gerhard Raschs, in deren gedruckter Version (Rasch 2005[1950]) befindet sich die Aufstellung auf S. 12.

5. Jh. *Alba* [Solin XX 2];  
ca. 700 *Albis* [Geograph von Ravenna IV, 18];  
786 *ab Albia fluvio* [Hamburgisches Urkundenbuch I 3];  
805 *Albia* [Chronicon Moissiacense; MMFH I: 58];
9. Jh. *Ælfe muþa* [Orosius] u.a.;<sup>12</sup>  
um das Jahr 1120 benutzte der Chronist Kosmas von Prag nebeneinander die latinisierten Formen *Alb*, *Albe*, *Albye*, auch *Albia*, und die einheimische Form *Labe*, die mit der Form *Albea* abwechselte;<sup>13</sup>  
die mittelhochdeutsche Form des Hydronyms war bereits *Elbe*;  
aus den altenglischen Dokumenten sind die Formen *Ielf*, *Ælf*<sup>14</sup> bezeugt.

#### 4. ETYMOLOGIE

Die bisherigen Überlegungen über den Ursprung des Hydronyms lassen sich nach der sprachlichen Bestimmung der mutmaßlichen Quelle in drei Gruppen zusammenfassen:

##### 4.1. Germanisch

Holder (1896: 85) und Schwarz (1931: 28; 1961: 48) ordneten den Namen der Elbe unter den Hydronymen germanischen Ursprungs ein. Dies geschah im Hinblick auf aisl. *elfr*, nisl. *elfur*, fär. *elvar/elfa*, norw. *elv* > dän. *elv*, schwed. *älv* 'Fluss', schwed. dial. *älö* 'vertieftes Flussbett', *älve* 'steiles Flussufer', mnd. *elve* 'Flussbett'.<sup>15</sup>

Aber schon in den Scholien zum Werk Adams von Bremen aus dem 11. Jh. (IV, 21; vgl. Udolph 1994: 857–859) taucht eine rationale Erklärung auf, die von einem Wandel des Propriums in ein Appellativum ausgeht:

*Gothelba* [heute *Göta-Älv*] *fluvius a Nordmannis Gothiam separat, magnitudine non impar est Albiae Saxonum, unde ille nomen sortitur*

„Der Fluss *Gothelba* trennt die *Gothia* von den Nordmännern. Ihrer Größe nach ist sie der *Elbe* der Sachsen nicht unähnlich, von der auch jener Name stammt.“

Eine ähnliche Entwicklung hat auch das Hydronym *Wisła* durchgemacht, das sich in südpoln. dial. *wisła* 'Überschwemmung, (Frühlings-)Hochwasser', kaschub.

---

<sup>12</sup> Vgl. ausführlicher dazu Udolph 1990b: 89f.

<sup>13</sup> Vgl. Bretholz 1923: 6, 39, 49, 56, 93, 206, 218.

<sup>14</sup> Vgl. de Vries 1962: 100.

<sup>15</sup> Vgl. de Vries 1962: 100; Magnússon 1995: 151; Bjorvand/Lindeman 2007: 223; Kroonen 2013: 20: \**albi-* f.

*ujislo* ‘Flusslauf, Bach’<sup>16</sup> wandelte, oder das Hydronym *Dunaj* (‘Donau’), das zu ukrain. *dunáj* ‘Überschwemmung, große Menge an Wasser’, russ. dial. ‘Bachlauf, der aus der Erde herauskommt’ wurde.<sup>17</sup>

Etwas ähnliches ist etwa auch aus der Transformation des Namens Karls d. Gr. in das gemeinslawische Appellativum *\*karlb* ‘König’ bekannt.<sup>18</sup> Als ein indirektes Argument gegen den germanischen Ursprung führt J. Udolph (1994: 857) die Überlegung an, dass es schon verwunderlich wäre, wenn ein derart großer und bedeutender Fluss einen jüngeren Namen trüge als seine Zuflüsse, für die regelmäßig ein vorgermanischer Ursprung angenommen wird, wie etwa im Falle der Namen von Iser/Jizera und Eger/Ohře in Böhmen oder von Saale, Ilm, Seeve, Bille, Oste und anderen in Deutschland.

#### 4.2. Keltisch

In der tschechischen historischen und archäologischen Literatur findet sich immer wieder die Behauptung, dass vorgermanische Hydronyme wie *Elbe/Labe*, *Eger/Ohře*, *Iser/Jizera*<sup>19</sup> etc. keltischen Ursprungs seien.<sup>20</sup> Aber keiner dieser Namen trägt Züge, die ausschließlich für die keltischen Sprachen charakteristisch wären. Ähnliche Flussnamen tauchen nicht nur in vormalig keltisch besiedelten Gebieten auf, wie z.B.

*Alba* (ein küstennaher Bach in Spanien [Plinius 3, 22]);

*Aube* (Zufluss der Seine: 877 *Alba*, beim Geographen von Ravenna *Albis*);

*Aubetin* (Zufluss Grand-Morin: 632 *Alba*);

*Albe* (Zufluss der Saar: 1200 *Alba*);

*Alb* (Zufluss des Rheins bei Karlsruhe: 890 *Alpa-gowe*) etc.;<sup>21</sup>

möglicherweise auch der ostslowakische Flussname *Laborec* (Zufluss der Latorice: 1150 *Loborcy*, 1254 *Laborch*)<sup>22</sup>;

aber auch weit jenseits der Grenzen jenes Siedelgebiets, z.B. gr. Ἀλφειός (Flüsse in Arkadien, der Elis und in Bithynien);

<sup>16</sup> Vgl. Udolph 1990a: 309.

<sup>17</sup> Vgl. ĚSSJa V, 156f.

<sup>18</sup> Vgl. Berneker 1924: 572f.; ESJS 357.

<sup>19</sup> Vgl. zu diesen Flussnamen Bichlmeier 2013: 425.

<sup>20</sup> Vgl. z.B. Dobiáš 1964: 31; Drda/Rybová 1998: 11.

<sup>21</sup> Vgl. Krahe 1964: 52f.

<sup>22</sup> Vgl. Lutterer/Majtán/Šrámek 1982: 170.

*Albula* (ein anderer Name des Tiber und ein Fluss bei Tibur – beide in Latium);  
*Göta-Älv, Klar-Älv, Ljusne-Älv, Vindel-Älv* u.a. Flüsse in Skandinavien.

Die Bedeutung ‘weiß(er Fluss)’, die dem Hydronym *Albis* zugesprochen wird, hat ebenfalls keine direkte Stütze in den keltischen Sprachen. Man kann lediglich Ableitungen finden, die von der primären Bedeutung ‘weiß’ oder ‘hell’ ausgehen. Diese haben die zunächst nichtschriftsprachlichen romanischen Dialekte bzw. Sprachen aus gallischen Dialekten übernommen: \**albēna* > schweiz.-frz. *orbeina*, Val Soana (Piemont) *albenā*, rätorom. obwald. *amblana* u.a. ‘Schneehuhn’,<sup>23</sup> \**albūka* > okzit. (Dauphiné) *obūzo* ‘weiße Waldrebe’ / ‘*Clematis vitalba*’,<sup>24</sup> *neben* \**albūka* > okzit. (Morvand) *obū*, (Rouergue) *aubūgo* ‘weiße, mergelhaltige Erde’.<sup>25</sup>

Mit dem Namen *Albion* bezeichneten die antiken Autoren Britannien, z.B. in den 70er Jahren des 1. Jh.s. n. Chr. Plinius [4, 102]:

*Albion ipsi [Britanniae insulae] nomen fuit, cum Britanniae vocarentur omnes, de quibus mox paulo dicemus.*

„Früher hieß sie [die Insel Britannien] Albion, während nun alle [Inseln], über die wir gleich noch ein wenig sprechen wollen, Britannien genannt werden.“

Desselben Ursprungs ist die altirische Bezeichnung Britanniens und später auch Schottlands, *Albu*. Beide Toponyme, *Albion* und air. *Albu*, lassen sich von einer keltischen Vorform \**albijōn-* herleiten, aus der auch kymr. *elfydd* ‘Welt’ stammt.<sup>26</sup> Und offensichtlich gehört hierher auch das Kompositionsvorderglied gallischer Personennamen des Typs *Albio-rix* ‘Welt-König’ (vom gallischen Gott, der dem römischen Mars entspricht; vgl. CIL XII, 1300). Einen Zusammenhang mit ‘weiß, hell’, den lat. *albus* unmittelbar transportiert, sieht z.B. Holder (1896: 83f.) in den charakteristischen Kreidefelsen am Südufer der britischen Hauptinsel.<sup>27</sup> Die kymrische und offenbar auch gallische Bezeichnung für ‘Welt’ hat ein Analogon in gemeinslaw. \**světo* ‘hell, Welt’.<sup>28</sup>

<sup>23</sup> Vgl. REW Nr. 319b.

<sup>24</sup> Vgl. REW Nr. 324a.

<sup>25</sup> Vgl. REW Nr. 325.

<sup>26</sup> Vgl. Meid 1990; EDPC 29.

<sup>27</sup> Stüber 1998: 101f. trennt indes (im Gefolge von Hamp 1989: 109f.) urkelt. \**albijōn-* ‘Welt’ von lat. *albus* etc., gibt aber (ebensowenig wie Hamp) eine Etymologie im eigentlichen Sinne bzw. eine für die dem keltischen Lexem zugrundeliegende Wurzel anzusetzende Grundbedeutung an. Die ebenda erwogene vor- bzw. nichtindogermanische Herleitung des Worts erscheint etwas an den Haaren herbeigezogen.

<sup>28</sup> Vgl. IEW 30; ESJS 908–910.

### 4.3. Alteuropäisch

Auf Grundlage des mehr oder weniger allgemeinen Auftretens von Hydronymen einer bestimmten Struktur, die besonders auf dem europäischen Kontinent verbreitet sind, wurde die Hypothese der sog. ‘alteuropäischen Hydronymie’ formuliert. Ihr Begründer, Hans Krahe, und seine Nachfolger, Wolfgang P. Schmid, Jürgen Udolph u.a., gehen davon aus, dass es sich um ein Erbe der ersten Migrationswelle handelt, die die indogermanische(n) Sprache(n) nach Europa gebracht hat. Es handelte sich dabei aber nicht mehr um die nicht differenzierte Ursprache, aber doch irgendwie um ihren Hauptstrom, der nach der Abspaltung des anatolischen, tocharischen, indoiranischen, armenischen und griechischen Zweigs übrig geblieben war. Die Derivationsuffixe, mit denen die hydronymischen Wortbasen erweitert werden, sind klar indogermanisch, wie auch die hydronymische Wurzel späturidg. \**alb<sup>h</sup>*- < uridg. \**h<sub>2</sub>el-b<sup>h</sup>*-, auf der der Name der Elbe/Labe ebenso beruht wie zahlreiche weitere europäische Hydronyme:<sup>29</sup>

-ā	-ī/-īā	-nā	-rā	-lā	-(V)nt(i)ā
<i>Alba<sub>E</sub></i> (1. Jh.) [Plin. 3, 22]	<i>Albis</i> (1. Jh.) > <i>Elbe<sub>D</sub></i> & <i>Labě<sub>CZ</sub></i>	<i>Albina</i> (777) > <i>Alm<sub>A</sub></i>	<i>Alvra<sub>CH</sub></i>	<i>Albula</i> = <i>Tiber<sub>I</sub></i> [Verg. <i>Aen.</i> 8,332]	<i>Albenta</i> (16. Jh.) > <i>Eĭbentas<sub>LT</sub></i>
<i>Alba</i> (632) > <i>Aubetin<sub>F</sub></i>			<i>Elber<sub>N</sub></i>	<i>Albula</i> [Plin. 3,110] > <i>Fiume dell'Albero<sub>I</sub></i>	<i>Labenza</i> (864) > <i>Lafnitz<sub>A</sub></i>
<i>Alba</i> (817) > <i>Alf<sub>D</sub></i>			<i>Albuera<sub>E</sub></i>		<i>Alfenz<sub>A</sub></i>
<i>Alba</i> (877) > <i>Aube<sub>F</sub></i>					<i>Aubance<sub>F</sub></i>
<i>Alba</i> (986) > <i>Alb<sub>D</sub></i>					<i>Ulounda<sub>No</sub></i>
<i>Alba</i> (1095) > <i>Alp<sub>CH</sub></i>					

ABKÜRZUNGEN: A Österreich; CH Schweiz; CZ Tschechische Republik; D Deutschland; E Spanien; F Frankreich; I Italien; LT Litauen; No Norwegen.

Im Allgemeinen geht es hierbei um Ableitungssuffixe, die in der Mehrzahl der indogermanischen Sprachzweige produktiv waren und für die Grundsprache zu rekonstruieren sind. Es bleibt nun noch, den Ursprung und die Bedeutung der hydronymischen Basis späturidg. \**alb<sup>h</sup>*- zu bestimmen.

<sup>29</sup> Vgl. Krahe 1953: 40–42; Krahe 1964: 52f., 76, 101f.; Tab. 1 zwischen S. 63 und 64.

4.3.1. Krahe (1964: 52f.) meinte, dass es um die Bezeichnung der ‘weißen’ oder ‘hellen’ Farbe des Wassers eines bestimmten Flusses oder einer bestimmten Landschaft(sformation), durch die ein Gewässer fließt, gehe. Er stütze sich dabei auf Daten besonders des italischen Zweigs der indogermanischen Sprachfamilie: lat. *albus* ‘weiß’ mit den Ableitungen lat. *alburnus* ‘weißlich’, *albarus* ‘Weißpappel’,<sup>30</sup> umbr. Akk. Pl. n. **alfu**, Abl. Pl. n. *alfer* ‘weiß’.<sup>31</sup> Die Bedeutung ‘weiß’ bewahren auch die jüngeren griechischen Glossen ἀλφούς · λευκούς<sup>32</sup> und ἀλωφούς · λευκούς,<sup>33</sup> die um 500 n. Chr. der alexandrinische Lexikograph Hesych bezeugt. Älter ist gr. ἀλφός ‘weißer Ausschlag o.ä. bei Lepra’; dieses Wort kannte bereits Hesiod ca. 700 v. Chr.<sup>34</sup>

Wahrscheinlich verfügten verwandte Formen in anderen indogermanischen Sprachen bereits nicht mehr über die Möglichkeit des direkten Rückgriffs auf das ursprüngliche Appellativum: urgerm. \**alb-it-/ut-* > anord. *elptr* und *qlpt*, später auch *álpt*, nisl. *álft*, ae. (Kent) *ælbitu*, (Wessex) *ielfetū*, später *ylfet(t)e*, ahd. *elbiz*, Var. *albiz*, *alpiz*, *aluiz* etc. ‘Schwan’, aber nndl. *alft*, *elft* ‘Else (Alosa Alosa)’;<sup>35</sup> gemeinslaw. \**olb-ǣdb/-ǣdb* > bulg. *lébed*, mak. *labeled/lebed*, serb.-kroat. *lābūd*, slowen. *labód*, slowak., tschech. *labuř*, poln. *łabędź*, kaschub. *łabądz*, wruss. *lébedz’*, ukrain. *lébid’*, russ. *lébed’* ‘dss.’.<sup>36</sup>

Die hypothetische Wurzel urgerm. \**alb-* mit der Bedeutung ‘weiß, von heller Farbe’ konnte auch die Entstehung solcher Wörter wie nhd. dial. *Alben* ‘kalkhaltiger Sand unter fruchtbarer Erde’, schwed. dial. *alf* ‘dss.’ motivieren.

Verwandt sind weiters wohl alb. *elb* ‘Gerste’ (~ gr. ἄλφι ‘Gerstenmehl oder -grauen’) und heth. *alpa-* ‘Wolke’ mit regulärem Verlust des Laryngals \**h<sub>2</sub>-* im Anlaut in der Ablautvariante \**h<sub>2</sub>olb<sup>h</sup>o-*.<sup>37</sup>

4.3.2. Auch die ‘alteuropäische’ Hypothese durchläuft eine Entwicklung. Die jüngere Generation ihrer Vertreter mit W. P. Schmid und Jürgen Udolph an der Spitze bevorzugt eine ‚hydrologischere‘ Etymologie des Hydronyms *Elbe/Albis/Labe*. Es wird angenommen, dass Hydronyme des Typs \**Al<sup>o</sup>*, \**Alb<sup>(h)o</sup>*, \**Ald<sup>(h)o</sup>*,

<sup>30</sup> Vgl. REW Nrr. 318, 329a.

<sup>31</sup> Vgl. Untermann 2000: 79f.; EDL 32.

<sup>32</sup> Vgl. Latte 1953: 117.

<sup>33</sup> Vgl. Latte 1953: 119.

<sup>34</sup> Vgl. LfgrE I, 591.

<sup>35</sup> Vgl. EWA II, 1032–1036.

<sup>36</sup> Vgl. Vasmer 1986–1987: II, 470f.; ÈSSJa VI, 19; 32, 50f.; EDPS 365.

<sup>37</sup> Vgl. IEW 30f.; EDHIL 169; EDG 77f.; Bichlmeier 2012: 388f.

*\*Alm<sup>o</sup>*, *\*Aln<sup>o</sup>*, *\*Al(V)nt<sup>o</sup>*, *\*Als<sup>o</sup>*, *\*Alist<sup>o</sup>* alle letztlich desselben Ursprungs sind, d.h. auf dieselbe urindogermanische Wurzel zurückgehen.<sup>38</sup> Die Frage der Herkunft des labialen Elements nach dieser Wurzel (sei es nun eine Wurzelerweiterung oder ein Suffix) wurde von diesen beiden Forschern nicht ernsthaft gestellt und folglich auch nicht zufriedenstellend gelöst (siehe dazu unten). Als Ausgangspunkt sehen sie die Verbalwurzel (ur)idg. *\*el-/ol-* ‘fließen’.<sup>39</sup> Der Ablaut *\*e-* : *\*o-* impliziert dabei nach heutiger Auffassung der Indogermanistik einen anlautenden Laryngal *\*h<sub>1</sub>-*. Es dürfte also nach aktueller Lehrmeinung die Wurzel uridg. *\*h<sub>1</sub>elh<sub>2</sub>-* ‘wohin treiben’ (LIV<sup>2</sup> 235) vorliegen, die mithin eine Bedeutung hat, die recht problemlos Namen von Flüssen mit (schnell) fließendem Wasser motivieren kann.

Schwieriger zu erklären ist das anlautende *a-* anstelle von zu erwartendem *e-* oder *o-* in Sprachen, in denen späturidg. *\*a* und *\*o* nicht zusammenfielen (wie im Baltischen, Slawischen, Germanischen), also im Keltischen, und Italischen (sowie dem zur Kontrolle beizuziehenden Griechischen. P. Schrijver (1991: 65–73) zeigte, dass die Folgen *\*h<sub>1</sub>R<sub>0</sub>C-* und *\*h<sub>2</sub>R<sub>0</sub>C-* sich in den italischen Sprachen wahrscheinlich in gleicher Weise zu *\*aRC-* entwickelten. Im Keltischen kann eine parallele Entwicklung zumindest für die Mehrzahl der Fälle angenommen werden,<sup>40</sup> allerdings gilt die Regel nicht, wenn nach *\*-l-* ein Vokal folgte. Am einfachsten bleibt folglich die Annahme zweier verschiedener ursprünglicher Bewegungsverben, die sich zumindest im anlautenden Laryngal unterschieden. Diese liegen auch in dem schon erwähnten uridg. *\*h<sub>1</sub>elh<sub>2</sub>-* ‘wohin treiben’ (LIV<sup>2</sup> 235) neben uridg. *\*h<sub>2</sub>elh<sub>2</sub>-* ‘ziellos gehen’ (IEW 27f.; LIV<sup>2</sup> 264) durchaus vor, wobei hinsichtlich der Bedeutung die erste Wurzel eher für rasch fließende, die zweite eher für langsamere, vielleicht für mäandrierende Wasserläufe in Frage kommt. Ein solcher mäandrierender Wasserlauf war auch über weite Strecken noch im 19. Jh. die Elbe, bevor entsprechende bauliche Veränderungen an ihr vorgenommen wurden.

Diese Lösung impliziert freilich die Existenz eines labialen Suffixes und führt zur Notwendigkeit, ein solches Suffix auch erklären zu müssen. Eine befriedigende Lösung dafür hat nun Hyllested (2010: 203–208) vorgelegt, wenn er zeigt, dass

<sup>38</sup> So folgt etwa auch Fischer 1996: 65 dem Vorschlag Schmidts 1993: 39f. und setzt mit diesem idg. *\*alb<sup>h</sup>ā-* ‘Fluss’ an (wobei völlig unklar bleibt, wie daraus ebenda genanntes aisl. *elfr* entstanden sein soll, wenn kein Umlaut bewirkendes *\*-i/ī-* im Suffix enthalten ist), während etwa HOS I, 239 neben der traditionelleren Ansicht, dass der Name der Elbe auf einem Adjektiv der Bedeutung ‘weiß’ beruhe auch eine Vorform germ. *\*alb<sup>h</sup>ī-* ‘Fluss’ erwägt.

<sup>39</sup> Vgl. Schmid 1983: 305f.; ders. 1985: 139; ders. 1986: 100f.

<sup>40</sup> Vgl. Zair 2012: 29–38.

Suffixe auf der Basis von uridg. *\*-b<sup>h</sup>-* Verbalsubstantive (*Nomina agentis*, *Nomina actionis*, *Nomina rei actae*)<sup>41</sup> gebildet haben können.<sup>42</sup>

4.3.3. Unabhängig davon, ob man nun die ‘weiße’ oder die ‘mäandrierende’ Etymologie bevorzugt,<sup>43</sup> ist es notwendig, den Auslaut des Hydronyms zu klären. Aus Sicht der späturindogermanischen Morphologie zeichnen sich folgende Möglichkeiten ab:<sup>44</sup>

- (a) Ein Abstraktum *\*alb<sup>h</sup>i-* zum Adjektiv *\*alb<sup>h</sup>o-*. Sofern die Bedeutung des Adjektivs ‘weiß, hell’ war, bedeutete das Abstraktum ‘Weiße, Helligkeit’.
- (b) Späturidg. *\*alb<sup>h</sup>i-* als Bestandteil eines nicht erhaltenen, gekürzten Kompositums im Rahmen des Caland-Wackernagelschen Suffixsystems. Hier ist hinzuzufügen, dass eine derartige hydronymische Wurzel späturidg. *\*alb<sup>h</sup>-* auch mit dem weiteren Caland-Wackernagelschen Suffix *-ro-(-rā-)* auftritt: *Elber*, *Alora*, *Albuera* (siehe Tabelle 1).
- (c) Ein hysterodynamischer *\*-ī-* Stamm (Nom. *\*-ih<sub>2</sub>* : Gen. *\*-ih<sub>2</sub>-ós*); Muster ved. *vr̥kís* ‘Wölfin’, Gen. *vr̥kyàs*, anord. *ylgr* ‘dss.’ (< urgerm. *\*uulg<sup>u</sup>t̥z*), Gen. *ylgar*.
- (d) Ein proterodynamischer *\*-ī-* Stamm (Nom. *\*-ih<sub>2</sub>* : Gen. *\*-īeh<sub>2</sub>-s*); Muster ved. *devī* ‘Göttin’, Gen. *devyās*, got. *mawi* ‘Mädchen’ (< urgerm. *\*maguī*), Gen. *maujos*.
- (e) Einige Adjektive auf späturidg. *\*-ī(-)* können auch komitative Funktion haben, sofern man ihren Auslaut mit der Endung des Instrumentals *\*-i-h<sub>1</sub>*

<sup>41</sup> Vgl. etwa neben weiteren Farbadjektiven Bildungen wie uridg. *\*tih<sub>1</sub>-b<sup>h</sup>o-* > gr. τῖφος ‘stehendes Wasser, Sumpf’ neben uridg. *\*tih<sub>1</sub>-ro-* > lit. *týras* ‘Brei’ oder uridg. *\*sal-b<sup>h</sup>o-* ‘\*grau, schmutzig’ > ‘Schmutz, Exkrement’ > arm. *alb* ‘Mist, Dung’, heth. *\*šal-pa-* ‘(Hunde-)Kot’ etc. (vgl. Hyllested 2010: 203–205).

<sup>42</sup> Hierbei ist anzumerken, dass letztlich für das im Weiteren als *\*-b<sup>h</sup>o-* notierte Suffix sowohl die Erklärung als tatsächliches Suffix in Frage kommt, als auch die Möglichkeit besteht, dass es sich hierbei auf einer älteren Stufe eigentlich um ein Kompositionshinterglied *\*-b<sup>h</sup>h<sub>2</sub>o-* zur Wurzel uridg. *\*b<sup>h</sup>eh<sub>2</sub>-* ‘glänzen, leuchten, scheinen’ (LIV<sup>2</sup> 68f.) gehandelt haben kann.

<sup>43</sup> Des öfteren werden in der Literatur auch beide Lösungen nebeneinander angeführt, ohne eine Entscheidung zu treffen, so etwa in Bily 1996: 160, oder HOS I, 239.

<sup>44</sup> Vgl. Bichlmeier 2012: 384–388; ebenda 381 werden der Vollständigkeit halber auch die hypothetischen Kandidaten *\*h<sub>1</sub>el-b<sup>h</sup>-/\*h<sub>1</sub>ol-b<sup>h</sup>-* ‘rot(braun) seiend’ angeführt, deren Nullstufe uridg. *\*h<sub>1</sub>l-b<sup>h</sup>-* sich auf keltischem und wohl auch auf alteuropäischem Boden zu *\*alb<sup>o</sup>* entwickelte. Die Schwäche dieser Erklärung bleibt freilich, dass eine Bildung aus uridg. *\*h<sub>1</sub>el-* ‘rot(braun)’ mit dem Ableitungssuffix *\*-b<sup>h</sup>-* im urindogermanischen Lexikon keine direkte materielle Stütze hat (vgl. IEW 462–464), wenn gleich freilich Ableitungen von einem auch sonst nachweisbaren *n*-Stamm zu dieser Wurzel durchaus existieren, vgl. gr. ἔλαφος ‘Hirsch’ < uridg. *\*h<sub>1</sub>el-ŋ-b<sup>h</sup>o-* neben gemeinslaw. *\*jelenь* < urslaw. *\*(j)eleni-* < *\*h<sub>1</sub>el-en-* + *-i-*).

der *i*-Stämme verbindet.<sup>45</sup> Im Prinzip kann auch ved. *devī* ‘Göttin’ ein komitatives Derivat von ved. *devá-* ‘Gott’ darstellen und ursprünglich ‘mit einem Gott zusammen (auftretend)’ o.ä. bedeutet haben.

Nach den Modellen (c) und (d) werden Feminina gebildet, Substantive ebenso wie Adjektive. Im Hinblick auf die Präferenz (indes nicht völlige Dominanz) des Genus femininum in indogermanischen Flussnamen erscheinen diese beiden Modelle als die wahrscheinlichsten Kandidaten. Wenn der Ausgangspunkt westgerm. *\*Albī*, Gen. *\*Alb(i)jōz* richtig ist, worauf auch die Resultate der Entlehnungen in den westslawischen Sprachen deuten, dann würde sich die Auswahl auf Modell (d) einengen, also auf das ‘Muster’ *devī*. Dies hat noch ein weiteres attraktives Nebenergebnis: Ein Reihe von Flüssen erfreute sich in verschiedenen indogermanischen Traditionen der Verehrung als Gottheiten. Die Deklination eines solchen Flussnamens, der einen als Gottheit verehrten Fluss bezeichnete, nach dem Muster *devī* ‘Göttin’ muss also keine anachronistische Fiktion sein.

## 5. ZUR ENTWICKLUNG AUF SLAWISCHEM BODEN

Die Slawen werden mit dem Hydronym *Elbe/Albis* frühestens im 6. Jh. n. Chr. bekannt. Die westslawischen Formen wie polab. *Lābi*, obsorb. *Lobjo*, ndsorb. *Lobje*, atsch. *Labě*, tschech. *Labe* (n.!)<sup>46</sup> widerspiegeln dabei nicht, wie lange in der Literatur zu lesen war, eine Ausgangsform gemeinslaw. *\*Olbbji*, Gen. *\*Olbbjē*<sup>47</sup>, sondern vielmehr gemeinslaw. *\*Olb'e* n. (wie gemeinslaw. *\*pol'e* ‘Feld’, *\*mor'e* ‘Meer’) lautete. Gemeinslaw. *\*Olbbji*, Gen. *\*Olbbjē* wäre eher eine feminine Form gewesen und hätte ebenso wie gemeinslaw. *\*Olbje* n. zu tschech. *\*Labí* etc. geführt.<sup>48</sup> Davon ausgehend kann man spekulieren, ob zur Zeit des Kontakts in den westgermanischen Dialekten der damaligen Bewohner des Stromgebiets der Elbe das Hydronym offenbar die Form westgerm. *\*Albī*, Gen. *\*Alb(i)jōz* hatte, also der Deklination nach dem Muster ved. *devī* – s.o. (d) – folgte, oder die Gestalt westgerm. *\*Albīz*, Gen. *\*Alb(i)jaz* hatte, also nach dem Muster ved. *vr̥k̥ís* – s.o. (c) – dekliniert wurde. Im Slawischen ist dann freilich in jedem Falle ein paradigmatischer Ausgleich des Nominativs nach der Stammform der anderen Kasus sowie die

<sup>45</sup> Vgl. Widmer 2005.

<sup>46</sup> Vgl. Shevelov 1964, 396.

<sup>47</sup> Vgl. etwa Profous 1949: 472.

<sup>48</sup> Vgl. Rozwadowski 1948: 170f. mit Anm. 2.

Überführung von ursprünglich femininem in neutrales Genus anzunehmen. Diese kann freilich eher ausgehend von einem Paradigma des Typs (c) aus erfolgt sein, das auf westgerm. \**Alb(i)ja-* (→ gemeinslaw. \**Olb'e*) aufgebaut war, da ein Paradigma aufbauend auf einem Stamm westgerm. \**Alb(i)jō-* f. (mit einem langen 'Themavokal') wohl eher zu gemeinslaw. \**Olb'a-* f. bzw. \**Olbja-* f. geführt hätte, woraus die bezeugten neutralen Formen der westslawischen Sprachen schwerer zu erklären sind. Zur Übernahme muss es noch vor dem Beginn der Umlautprozesse im westgermanischen Dialektkontinuum gekommen sein. Nach der slawischen Liquidametathese in der Gruppe \**oRT*, die ungefähr in die Zeit von 750–850 n. Chr. zu datieren ist,<sup>49</sup> also noch vor dem Zerfall des westslawischen Zweigs um 900 n. Chr.,<sup>50</sup> erlangte das Hydronym auf westslawischem Boden die Form \**Lab'e*, die aufgrund ihrer phonologischen Gestalt das neutrale Genus erhielt.<sup>51</sup> Innerhalb der tschechischen (und auch sonst der slawischen) Flussnamenlandschaft steht der Name mit diesem Genus recht isoliert. Zumindest anfänglich könnte der Name freilich noch feminines Genus gehabt haben, nachweisen lässt es sich nicht. Der Übergang dürfte zwar aufgrund der Endungsgleichheit passiert sein, da atschech. -ě > tschech. -e eben sowohl in neutralen wie in femininen Deklinationsparadigmen auftritt, aber die Analogie, nach der der Übertritt erfolgt sein müsste, bleibt angesichts der sonst fast durchweg femininen Flussnamen völlig im Dunkeln.

Ein wenig abseits steht hier poln. *Laba* < gemeinslaw. \**olba-* ← westgerm. \**albō-*,<sup>52</sup> dem offenbar eine movierte Form eines alten *o*-Stamms zugrunde liegt, wie ihn etwa (Identität der Etymologie vorausgesetzt) lat. *albus* 'weiß' zeigt.

## 6. EIN BLICK AUF DIE SEMANTISCHE TYPOLOGIE

Die Benennung von Wasserläufen nach der Farbe stellt eine sehr frequente semantische Motivation dar, und weiße bzw. helle Farbe erfreut sich hierbei besonderer Beliebtheit.<sup>53</sup> In der Tschechischen Republik gehören hierher z.B.

---

<sup>49</sup> Vgl. Shevelov 1964: 633f.; Lamprecht 1987: 161–163.

<sup>50</sup> Vgl. Novotná/Blažek 2007: 201.

<sup>51</sup> Die ältere Ansicht (vgl. Profous 1949: 472; Schwarz 1961: 363), nach der \**Labji*, Gen. \**Labje* entstanden sei, ist nicht länger haltbar; vgl. dazu auch die oben in Anm. 47 zitierte Literatur.

<sup>52</sup> Vgl. Rozwadowski 1948: 171f.

<sup>53</sup> Betont werden muss hier freilich, dass zumindest, wenn neben einem 'weißen' Fluss auch ein 'schwarzer' Fluss existiert, dies nicht notwendig etwas mit einer Färbung zu tun haben muss, sondern einfach der Differenzierung nahe beieinander gelegener Flüsse bzw. sich irgendwo vereiniger Oberläufe eines

*Bílina* (84 km), links zur *Elbe/Labe*; *Běluňka* (25 km), links zur *Elbe/Labe*; *Bílá voda* (nach dem Zusammenfluss mit dem *Sloupský potok* entsteht die *Punkva*); nicht weniger als sechs Bäche mit dem Namen *Bělá* (Zuflüsse der *Svitava*, der *Kladská Nisa/Nysa Kłodzka/Glatzer (Schlesischen) Neiße*, der *Jizera/Iser*, der *Divoká Orlice*, der *Hejlovka* und des *Chotovický potok*); drei Gewässer mit dem Namen *Bílý potok* (Zuflüsse der *Bílina*, des *Bezdrovský potok*, der *Svatka*); Quellflüsse größerer Flüsse wie *Bílé Labe/Weißwasser* (linker Zufluss der *Elbe/Labe*), *Bílá Opava/Weiße Oppa* (rechter Zufluss der *Střední Opava*), *Bílá Desná* (rechter Zufluss der *Desná*), *Bílá Ostravice/Weiße Ostrawitza* (nach dem Zusammenfluss mit der *Černá Ostravice/Schwarzen Ostrawitza* entsteht die *Ostravice/Ostrawitza*). Nicht übergangen werden sollten die *Svitava/Zwitwa(wa)* (97 km), links zur *Svatka/Schwarza(ch)*, und die *Světlá* (12 km), rechts zur *Studená Vltava/Kalten Moldau*. Zu den slawischen Hydronymen dieses Ursprungs gehört der längste Flusslauf des russisch-baschkirischen Gewässersystems, die *Belaja* (1430 km), ein Zufluss der Kama. Transparent ist auch die Benennung zweier isländischer Flüsse namens *Hvítá* (185 und 117 km). In Asien ist anzuführen: der westiranische Fluss *Sefid-Rūd* (670 km), der von Süden in das Kaspische Meer mündet; der altindische Flussname *Śvetyā* [RV X,75,6], in vedischer Zeit der Name einer der Zuflüsse des oberen Indus. In Zentralasien geht es z.B. um den uighurischen Fluss *Aksa* (282 km), der einer der Hauptquellflüsse des Flusses Tarim in Nordwestchina ist, und den gleichnamigen Fluss *Aksa* (316 km) in Kasachstan, der den See Balchasch speist. In China ist der längste ‘Weiße Fluss’ der 白河 *Bái Hé* (1329 km), der durch Peking/Beijing fließt, heute *Hǎi Hé* ‘Meeresfluss’ genannt. In Afrika ist neben dem *Weißem Nil* z.B. der westafrikanische Fluss *Bakoye* (560 km) zu nennen, dessen Name in der Sprache Mandingo ‘weißer Fluss’ bedeutet; nach dem Zusammenfluss mit dem Fluss *Bafing* (‘Schwarzer Fluss’) trägt der Fluss den Namen Senegal. In Amerika gehört zu diesen transparenten Hydronymen z.B. der *White River* (265 km), ein Zufluss des Yukon in Alaska; der *Blanco River* (140 km) in Zentraltexas, der in den San Marcos River mündet; der brasilianische *Rio Branco* (1300 km, Einzugsgebiet 195 000 km<sup>2</sup>), ein Zufluss des Río Negro (2300 km), der wiederum einer der nördlichen Zuflüsse des Amazonas ist. In Ozeanien gehört dazu z.B. der Maoriname *Waima* auf der Nordinsel Neu Seelands und viele weitere.

In den indogermanischen Sprachen findet man mehrere Fälle, in denen sich die Bezeichnung einer Farbe in Namen findet, die sich auf Gewässer bezieht:

---

nach der Vereinigung größeren Flusses dienen kann, der dann keinen Zusatz mehr im Namen trägt. Vgl. etwa (mit einem anderen Farbenpaar) den *Roten Main* und den *Weißem Main*, die sich zum *Main* vereinigen etc. (vgl. Holzer 1994–1995; 2007: 96).

- (a) Urslaw. *\*balta-* > gemeinslaw. *\*bolto-* ‘Sumpf, Matsch’ vs. lit. *báltas* ‘weiß’; vgl. auch poln. dial. *biel*, wruss. *bel’* ‘sumpfige Wiese’ vs. urslaw. *\*bēla-* > gemeinslaw. *\*bělv(jb)* ‘weiß’.<sup>54</sup>
- (b) Urkelt. *\*dubro-* ‘dunkel’ > air. *dobur* ‘Wasser’ entstand offensichtlich aus der Kontamination von urkelt. *\*dubu-* ‘schwarz’ und *\*dubno-* ‘tief’ auf der einen Seite und *\*udro-* ‘Wasser’ auf der anderen Seite.<sup>55</sup>

Die Beispiele langsamerer, mäandrierender Flüsse, deren Unterlauf sich (meist) bei der Namengebung als dominant erwies, sind geringer an Zahl, aber das ist vielleicht auch dadurch bedingt, dass sich solche weniger ausdrucksstarken Hydronyme eines geringeren Interesses seitens der Etymologen erfreuen. Es seien aber wenigstens einige der transparenten slawischen Hydronyme angeführt:

*Mda* – 101 km, Zufluss der Msta (445 km) in der Novgorodskaja oblast’;

*Nemda* – 162 km, rechts zur Pižma → Vjatka → Kama → Wolga;

*Němda* – 146 km, links zur Wolga auf dem Gebiet des ehemaligen Gouvernements Kostroma;

Vasmer (1986–1987: 2, 588) erklärt beide Hydronyme als ein Gegensatzpaar *\*Mvda* ‘langsamer (Fluss)’ : *\*Ne-mvda* ‘nicht langsamer (Fluss)’, vgl. russ.-ksl. *izmvđeti* ‘ohnmächtig, schwach werden, *debilitari*’.

Auf westslawischem Gebiet begegnet ein ähnliches Hydronym, aber erweitert um ein *l*-Suffix (vgl. gemeinslaw. *\*mvdvlv(jb)* > aksl. *mvdlv* ‘ $\nu\omega\theta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ ’, d.h. ‘faul, langsam’, tschech. *mdlý* und gemeinslaw. *\*mvd(b)lbnv(jb)*<sup>56</sup> (neben *\*mvdvlv*<sup>o</sup> > russ. *médlenyj* ‘langsam’).

*Mulde* – 147 km, ein linker Zufluss der Elbe/Labe, in die sie bei Dessau mündet. Sie entsteht durch den Zusammenfluss der *Zwickauer Mulde/Cvikovská Modla* (167 km) und der *Freiberger Mulde/Freiberská Modla* (124 km) bei Sermuth (Sachsen).

*Modla* – ein 27 km langes Flässchen, ein linker Zufluss zur Elbe/Labe, in die sie in Lovosice mündet, d.h. zwischen den Mündungen der Eger/Ohře und der Bílina.

Es sei hinzugefügt, dass es wahrscheinlich um Sorabismen geht, denn *o* ist der reguläre sorbische Reflex von gemeinslaw. *\*v*, vgl. ndsorb. arch. *móđly* ‘schwach, ohnmächtig, erschöpft; tot’, obsorb. *modly* neben ostndsorb. *medly*<sup>57, 58</sup>

<sup>54</sup> Vgl. ËSSJa 2, 79–81 (*\*bělv(jb)*); 2, 179–181 (*\*bolto*); ESJS 61 (*bělv*), 65f. (*blato*).

<sup>55</sup> Vgl. Hamp 1972: 236; EDPC 107f.

<sup>56</sup> Vgl. Vasmer 1986–1987: 2, 590f.; ËSSJa 20, 210f.; ESJS 516f.; EDPS 332.

<sup>57</sup> Vgl. Schuster-Šewc 1983–1996: 939.

<sup>58</sup> Vgl. zum Weiteren Vondrová/Blažek 2001, 312; Udolph 1986 lehnt die ganze auf ‘langsam’ aufbauende Etymologie dieser slawischen Hydronyme ab und setzt stattdessen für die westslawischen Hydronyme eine Dissimilation aus *\*mold-l-* vom Verb gemeinslaw. *\*melti* ‘mahlen’ voraus.

## 7. ZUSAMMENFASSUNG

Es ist offensichtlich, dass nicht nur aus lautlicher Sicht, sondern auch aus Sicht der semantischen Typologie Etymologien für den Namen der Elbe/Labe denkbar sind, die auf Lexemen für ‘weiß, hell’, ‘langsam’ oder ‘sich schlängeln’ u.ä. basieren. Die einzige Schwäche der letztgenannten besteht darin, dass im appellativischen Wortschatz der indogermanischen Einzelsprachen keine Erweiterung der Wurzelnuridg.  $*h_1elh_2-$  und uridg.  $*h_2elh_2-$  mit einem labialen Element/Suffix nachzuweisen ist. Vergleicht man diese Etymologien, so geht aus dem Vergleich die auf ‘weiß’ basierende Etymologie als die wahrscheinlichere hervor, ohne dass die anderen beiden aber wirklich ausgeschlossen werden könnten. Die zu bevorzugende Etymologie stützt sich auf den klar definierten Wurzelkomplex uridg.  $*h_2el-b^h-$ , zeigt wahrscheinlich einen hysterodynamischen (weniger wahrscheinlich einen proterodynamischen)  $ih_2$ -Stamm, der feminine Substantive und Adjektive bildet, und hat semantische Parallelen in zahlreichen ‘weißen’ Flüssen sowie in der Verwendung von Farbbezeichnungen allgemein bei der Benennung von Gewässern.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Adam Brémský 2009: *Činy biskupů hamburského kostela*. Praha: Argo.
- Berneker Erich 1924: *Slavisches etymologisches Wörterbuch. Erster Band: A–L*. 2. unveränd. Aufl. Heidelberg: Winter.
- Bichlmeier Harald 2012: Anmerkungen zum terminologischen Problem der ‚alteuropäischen Hydronymie‘ samt indogermanistischen Ergänzungen zum Namen der Elbe. – *Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge* 47/4, 2012, 365–395.
- Bichlmeier Harald 2013: Analyse und Bewertung der sprachwissenschaftlichen Standards aktueller Forschungen traditioneller Art zur ‚alteuropäischen Hydronymie‘ aus der Perspektive der heutigen Indogermanistik. – *Namenkundliche Informationen* 101/102, 2013, 397–437.
- Billy Pierre-Henri 1993: *Thesaurus Linguae Gallicae*. Hildesheim – Zürich – New York: Olms-Weidmann.
- Bily Inge 1996: *Ortsnamenbuch des Mittelbegebietes*. (Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 38) Berlin: Akademie Verlag.
- Bjorvand Harald / Lindeman Frederik Otto 2007: *Våre arveord. Etymologisk ordbok*. Revidert ok utvidet utgave. Oslo: Novus forlag (Instituttet for sammenlignende kulturskning).
- Blažek Václav 2000: Keltové – Germáni – Slované. Lingvistické svědectví o kontinuitě a diskontinuitě osídlení střední Evropy. – *Čeština: univerzália a specifika* 2, ed. Zdeňka Hladká, Petr Karlík. Brno: Masarykova univerzita, 9–30.

- Bretholz Bertold (Hg.) 1923: *Cosmae Pragensis: Chronica Boemorum*. Berlin: Weidmann.
- Cassius Dio Cocceianus: *Historiae Romanae*, ed. by Earnest Cary, Herbert Baldwin Foster. London: Heinemann – New York: Harvard University Press 1914.
- Dobiáš Josef 1964: *Dějiny československého území před vystoupením Slovanů*. Praha: ČSAV.
- Drda Petr / Rybová Alena 1998: *Keltové a Čechy*. Praha: Academia.
- EDG – Beekes Robert with the assistance of Lucien van Beek: *Etymological Dictionary of Greek* (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 10) Leiden–Boston: Brill, 2010.
- EDHIL – Kloekhorst Alwin: *Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon*. (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 5) Leiden – Boston: Brill 2008.
- EDL – de Vaan Michiel: *Etymological Dictionary of Latin and the other Italic Languages*. (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 7) Leiden – Boston: Brill 2008.
- EDPC – Matasović Ranko: *An Etymological Dictionary of Proto-Celtic*. (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 9) Leiden – Boston 2009.
- EDSIL – Derksen Rick: *Etymological Dictionary of the Slavic Inherited Lexicon*. (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 4) Leiden – Boston 2008.
- ESJS – Havlová, Eva et al.: *Etymologický slovník jazyka staroslověnského*. Praha: Academia [bis Fasz. 13], Tribun EU [ab Fasz. 14] 1989ff.
- ËSSJa – Trubačev Oleg N. (Hg.): *Ëtimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov*. Moskva: Nauka 1974ff.
- EWA II – Lloyd Albert L. / Lühr Rosemarie / Springer Otto: *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Band II. Göttingen – Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht 1998.
- Fischer Reinhard 1996: *Brandenburgisches Namenbuch Teil 10: Die Gewässernamen Brandenburgs*. Mitautoren: Elzbieta Foster, Klaus Müller, Gerhard Schlimpert †, Sophie Wauer, Cornelia Willich. Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger.
- Hamp Eric P. 1972: Keltic \**dubro-* 'water': the story of a lexeme. – Smith M. Estellie (Hg.): *Studies in Linguistics in honor of George L. Trager*. The Hague – Paris: Mouton, 233–237.
- Hamp Eric P. 1989: Miscellaneous notes. – *Bulletin of the Board of Celtic Studies* 36, 107–110.
- Holder Alfred 1896, 1904, 1907: *Alt-celtischer Sprachschatz*, I–III. Leipzig: Teubner.

Holzer Georg 1994–1995: Weiße und schwarze Flüsse. – *Österreichische Namenforschung* 22/23, 35–53.

Holzer Georg 2007: Slavische Gewässernamen in Niederösterreich: ihre Bildung und ihr Verhältnis zu den Geländennamen. – Greule Albrecht, Janka Wolfgang, Prinz Michael (Hgg.): *Gewässernamen in Bayern und Österreich. 3. Kolloquium des Arbeitskreises für bayrisch-österreichische Namenforschung (Regensburg, 27./ 28. Februar 2004)*. (Regensburger Studien zur Namenforschung 1) Regensburg: edition vulpes 2005, 95–109.

Hyllested Adam 2010: PIE \*-bh- in verbs and Nouns: Distribution, Function, Origin. – Lühr Rosemarie / Ziegler Sabine (Hgg.): *Protolanguage and Prehistory, Akten der XII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft* (vom 11. bis 15. Oktober 2004 in Krakau) Wiesbaden: Reichert 2009[2010], 202–214.

IEW – Pokorný Julius: *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bern – München: Francke 1959.

Krahe Hans 1953: Alteuropäische Flußnamen. – *Beiträge zur Namenforschung* 4, 37–53.

Krahe Hans 1964: *Unsere ältesten Flußnamen*. Wiesbaden: Harrassowitz.

EDPG – Kroonen Guus: *Etymological Dictionary of Proto-Germanic*. (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 11) Leiden - Boston: Brill 2013.

Lamprecht Arnošt 1987: *Praslovanština*. Brno: Universita J.E. Purkyně.

Latte Kurt (Hg.) 1953: *Hesychii Alexandrini Lexicon. Volumen I: Α–Δ*. Kopenhagen: Ejnar Munksgaard.

LfgE – Snell Bruno / Meier-Brügger Michael (Hgg.): *Lexikon des frühgriechischen Epos*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1955–2010.

LIV<sup>2</sup> – *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen*, unter Leitung von Helmut Rix bearb. von Martin Kümmel, Thomas Zehnder, Reiner Lipp, Brigitte Schirmer Zweite, verb. u. erw. Aufl. bearbeitet von Martin Kümmel und Helmut Rix. Wiesbaden: Reichert 2001.

Lutterer Ivan / Majtán Milan / Šrámek Rudolf 1982: *Zeměpisná jména Československa*. Praha: Mladá fronta.

Magnússon Ásgeir Blöndal 1995: *Íslensk orðsifjabók*. 3., verb. Aufl. Reykjavík: Orðabók Háskólans.

(Pomponii) Melae *De Chorographia Libri Tres*, recognovit Carolus Frick. Stuttgart: Teubner 1968.

Meid Wolfgang 1990: Über *Albiōn*, *elfydd*, *Albiorix* und andere Indikatoren eines keltischen Weltbildes. – Ball Martin J. / Fife James / Poppe Erich / Rowland Jenny (Hgg.): *Celtic Linguistics. Ieithyddiarth geltaidd. Readings in the Brythonic Languages. Festschrift for T. Arwyn Watkins*. Amsterdam – Philadelphia: Benjamins, 435–439.

MMFH I – *Magnae Moraviae Fontes Historici I: Annales et Chronicae*, ed. Dagmar Bartoňková et alii. Brno: Masarykova univerzita 2008.

Much Rudolf 1911–1913: *Albis*. – *Reallexikon der germanischen Altertumskunde*, herausgegeben von Johannes Hoops. Strassburg: Trübner, 55f.

<<http://archive.org/stream/reallexikonderg01hoop#page/56/mode/2up>>

Novotná Petra / Blažek Václav 2007: Glottochronology and its application to the Balto-Slavic languages, I. – *Baltistica* 42/2, 2007, 185–210.

Pape Wilhelm 1863–1870: *Handwörterbuch der griechischen Sprache, in vier Bänden. Bd. 3: Wörterbuch der griechischen Eigennamen*. 2 Teile. 3. Aufl., neu bearb. von Gustav Eduard Benseler. Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn.

Plinius Caius: *Naturalis Historiae*, III–IV, ed. G. Winkler. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1988.

Pliny the Elder: *The Natural History*, translated by John Bostock & H.T. Riley. London: Taylor & Francis 1855.

Pomponius Mela's *Description of the world*, translated by F.E. Romer. Ann Arbor: The University of Michigan.

<<http://babel.hathitrust.org/cgi/pt?id=mdp.39015042048507;view=1up;seq=121>>

Profous Antonín 1949: *Místní jména v Čechách, jejich vznik, původní význam a změny*, II (CH-L). Praha: Česká Akademie věd a umění.

Radt Stefan (Hg.) 2003: *Strabons Geographika, Band 2: Buch V–VIII: Text und Übersetzung*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Rasch Gerhard 2005 [Diss. 1950]: *Antike geographische Namen nördlich der Alpen. Mit einem Beitrag von Hermann Reichert: „Germanien in der Sicht des Ptolemaios“*. Hrsgg. von Stefan Zimmer unter Mitwirkung von Hasso Heiland. (RGA-Ergänzungsband 47) Berlin – New York: de Gruyter.

Ravennatis Anonymi *Cosmographia* et Gvidonis *Geographica*, ed. Moritz Pinder et Gustav Parthey. Berlin: Nicolai 1860.

[http://books.google.nl/books/about/Ravennatis\\_Anonymi\\_Cosmographia\\_et\\_Gvido.html?id=mlxRV1Gz1ZkC&redir\\_esc=y](http://books.google.nl/books/about/Ravennatis_Anonymi_Cosmographia_et_Gvido.html?id=mlxRV1Gz1ZkC&redir_esc=y)

REW – Meyer-Lübke Wilhelm: *Romanisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg: Winter 1935.

Rozwadowski Jan 1948: *Studia nad nazwami wód słowiańskich. Z mapą. Dzieło pośmiertne*. (Prace Onomastyczne 1) Kraków: Nakładnictwo Polskiej Akademii Umiejętności.

Schmid Wolfgang P. 1983: Das sprachgeschichtliche Problem Alteuropa. – *Sprachwissenschaft* 8, 101–113 [nachgedruckt in Becker Joachim et alii (Hgg.) 1994: *Linguisticae*

*Scientiæ Collectanea: Ausgewählte Schriften von Wolfgang P. Schmid*. Berlin – New York: de Gruyter, 303–315].

Schmid Wolfgang P. 1985: Das Lateinische und die Alteuropa-Theorie. – *Indogermanische Forschungen* 90, 1985, 29–146.

Schmid Wolfgang P. 1986: Elbe. – *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* Bd. 7, hrsg. von Heinrich Beck, H. Jankuhn, K. Ranket und R. Wenskus. Berlin – New York: de Gruyter, 100f.

Schmid Wolfgang P. 1993: Zur Schichtung der Gewässernamen. – Debus Friedhelm (Hg.) 1993: *Deutsch-slawischer Sprachkontakt im Lichte der Ortsnamen. Mit besonderer Berücksichtigung des Wendlandes*. Neumünster: Karl Wachholtz Verlag, 37–46.

Schuster-Šewc Heinz 1983–1996: *Historisch-etymologisches Wörterbuch des Sorbischen*. Bautzen: Domowina.

Sedláček August 1920: *Snůška starých jmen, jak se nazývaly v Čechách řeky, potoky, hory a lesy*. Praha: Česká akademie věd a umění.

Shevelov George Y. 1964: *A Prehistory of Slavic. The Historical Phonology of Common Slavic*. Heidelberg: Winter.

Schrijver Peter 1991: *The reflexes of the Proto-Indo-European Laryngeals in Latin*. (Leiden Studies in Indo-European 2) Amsterdam – Atlanta: Rodopi.

Schwarz Ernst 1931: *Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle*. München: Oldenbourg.

Schwarz Ernst 1956: *Germanische Stammeskunde*. Heidelberg: Winter.

Schwarz Ernst 1961: *Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle*. 2., durchges., teilweise umgearb. u. erw. Aufl. München: Robert Lerche.

Šafařík Pavel Josef 1862: *Slovanské starožitnosti* I. 2. vyd. upravil Josef Jireček. Praha: Tempský. <[http://books.google.nl/books?id=9sVJAAAACAAJ&hl=cs&source=gbs\\_similarbooks](http://books.google.nl/books?id=9sVJAAAACAAJ&hl=cs&source=gbs_similarbooks)>

Šefčík Ondřej 1997: *Předslovanská toponymie českých zemí*. Brno: unpublizierte Diplomarbeit an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität (FF MU).

Šmilauer Vladimír 1970: Labe a jeho rod. – *Zpravodaj místopisné komise ČSAV* XI/3, 1970, 404–407.

Štefáček Stanislav 2008: *Encyklopedie vodních toků Čech, Moravy a Slezska*. Praha: Baset.

Stüber Karin 1998: *The Historical Morphology of n-Stems in Celtic*: Maynooth: The Department of Old Irish, National University of Ireland.

Stückelberger Alfred / Graßhoff Gerd (Hgg.) 2006: *Ptolemaios: Handbuch der Geographie. Griechisch – Deutsch. Einleitung, Text und Übersetzung, Index*. 1. Teil: *Einleitung und Buch 1–4*; 2. Teil: *Buch 5–8 und Indices*. Basel: Schwabe.

- Stückelberger Alfred / Mittenhuber Florian (Hgg.) 2009: *Ptolemaios: Handbuch der Geographie. Ergänzungsband mit einer Edition des Kanons bedeutender Städte*. Basel: Schwabe.
- Tacitus Cornelius P. 1959: *Germania*, ed. E. Fehle. Heidelberg: Winter.
- Udolph Jürgen 1986: Zum Problem der auf \**mǫd-l-* / \**mǫd-l-* und \**mod-l-* beruhenden slavischen Appellativa und Namen. – *Acta Baltico-Slavica* 17, 1986, 295–307.
- Udolph Jürgen 1990a: *Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie*. (Beiträge zur Namenforschung: Beiheft Neue Folge 31). Heidelberg: Winter.
- Udolph Jürgen 1990b: *Zuflüsse zur unteren Elbe (von Seege und Stecknitz bis zur Mündung)*. (Hydronymia Germaniae, Reihe A, Lieferung 16) Stuttgart: Steiner.
- Udolph Jürgen 1994: *Namenkundliche Studien zum Germanenproblem*. (RGA-Ergänzungsband 9) Berlin – New York: de Gruyter.
- Untermann Jürgen 2000: *Wörterbuch des Oskisch-Umbrischen*. (Handbuch der italienischen Dialekte 3) Heidelberg: Winter.
- Vasmer Max 1986–1987: *Ětimologičeskij slovar' slavjanskich jazykov*, I–IV, Übersetzung: O.N. Trubačev. Moskva: Progress.
- Velleius Paterculus *and Res Gestae Divi Augusti*, edited and translated by Frederick W. Shipley. Cambridge (Mass.): Harvard University Press (Loeb Classical Library) 1924.
- Velleius Paterculus a Florus 2013. *Dvojí pohled na římské dějiny*, přeložila Bohumila Moučková. Praha: Arista/Baset.
- Vries Jan de 1962: *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. Leiden: Brill.
- Vondrová Marcela / Blažek Václav 2001: Slovanské archaismy a dialektismy v toponymii Čech. – Hladká Zdeňka / Karlík Petr (Hg.): *Čeština – univerzália a specifiká* 3 (Sborník konference v Brně, 22.–24.11. 2000). Brno: Masarykova univerzita, 311–342.
- Widmer Paul 2005: Der altindische *vṛkí-*Typus und hethitisch *nakkí-*: Der indogermanische Instrumental zwischen Syntax und Morphologie. – *Die Sprache* 45/1–2, 2005, 190–208.
- Zair Nicholas 2012: *The Reflexes of the Proto-Indo-European Laryngeals in Celtic*. (Brill's Studies in Indo-European Languages and Linguistics 7). Leiden – Boston: Brill.

#### DANKSAGUNG

Dieser Beitrag entstand mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der Česká grantová agentura (Nr. P406/12/0655).

## Elbė: apie vieno hidronimo ištakas

### SANTRAUKA

Straipsnio tikslas – apibendrinti svarbią istorinę informaciją, susijusią su hidronimu *Albis / Elbe / Labe* bei kitais hidronimais, padarytais su ta pačia šaknimi, aptarti žodžių darybos sunkumus ir galiausiai įvertinti įvairius etimologinius bandymus atsižvelgiant į semantinę tipologiją. Du sprendimai atrodo priimtinesni nei kiti: „baltoji“ etimologija, kurią pasiūlė Hansas Krahe, ir „lėtai tekanti“ etimologija, kurią pirmas pasiūlė, bet plačiau nei ištyrė Volf-gangas P. Schmidas.

Įteikta 2014 m. spalio 14 d.

HARALD BICHLMEIER

*Sächsische Akademie der Wissenschaften*

*Arbeitsstelle Jena: Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*

*Zwätzengasse 12, D-07743 Jena*

*harald.bichlmeier@uni-jena.de*

*Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*

*Orientalisches Institut, Seminar für Indogermanistik*

*und Allgemeine Sprachwissenschaft*

*D-06099 Halle (Saale)*

*harald.bichlmeier@indogerm.uni-halle.de*

VÁCLAV BLAŽEK

*Ústav jazykovědy a baltistiky,*

*Filozofická fakulta Masarykovy University*

*A. Nováka 1, CZ-60200Brno*

*blazek@phil.muni.cz*